

Mystery – St.Georgen und das Wirtschaftswunder



St.Georgen in den 50er Jahren © Jochen Schultheiß

1. Die Ausgangssituation

Als Otto Müller im Jahr 1960 nach St. Georgen kommt, erkennt er die Stadt fast nicht wieder. Vor 10 Jahren war er schon einmal in der Bergstadt gewesen, aber jetzt... Überall sind Baustellen, neue Firmengebäude, neue Wohnhäuser. Er hat das Gefühl, der Stadt beim Wachsen zuschauen zu können. „Was ist denn hier los?“, fragt Otto Müller einen Passanten.

„Der Papst bringt das Wirtschaftswunder nach St. Georgen,“ antwortet dieser.

Was hat der Papst mit dem Wirtschaftswunder in St. Georgen zu tun?

2. Aufgaben:

- Ordnet die Kärtchen so, dass die Frage beantwortet wird.
- Klebt anschließend die geordneten Kärtchen auf ein Plakat und verbindet sie. Ihr könnt gerne noch weitere Begriffe ergänzen.
- Beantwortet die Frage auf dem Plakat in einem Satz.

3. Material: Basiskarten

<p>Hermann Papst wächst in Wien auf. Schon 1919, mit 17 Jahren, meldet er sein erstes Patent auf eine seiner Erfindungen an, eine elektronische Pendeluhr. Es folgen noch viele weitere Patente.</p>	<p>Hermann Papst arbeitet zwischen 1922 und 1928 in Wien und Berlin als Erfinder und Konstrukteur für verschiedene Firmen, vor allem im Bereich der Elektromotoren.</p>
<p>Hermann Papst kommt nach St. Georgen und arbeitet bei den <i>Gebrüder Steidinger</i>, der späteren Firma <i>Dual</i>, an einem Antrieb für Grammophone.</p>	<p>Neben vielen anderen Erfindungen gelingt ihm in den 1930er Jahren eine entscheidende Entwicklung im Bereich der Elektromotoren.</p>
<p>In St. Georgen gibt es Mitte des 20. Jahrhunderts viele kleinere Unternehmen. Die meisten kommen aus der Uhrenindustrie. Erfindergeist und Tüftlertum waren in dieser Zeit stark verbreitet.</p>	<p>Papst macht sich 1937 selbständig und gründet ein Ingenieurbüro. Er stellt kleine Mengen von Außenläufermotoren für die regionale Industrie her.</p>
<p>Er erhält Unterstützung aus dem Marshall-Plan und startet 1948 wieder die Produktion von Elektromotoren mit 9 Mitarbeitern.</p>	<p>Das Unternehmen wächst, ein Fabrikneubau entsteht in St. Georgen. 1957 sind 800 Mitarbeiter*innen beschäftigt. <i>Papst</i> profitiert von der größeren Nachfrage nach Konsumgütern und Elektronikprodukten durch den wirtschaftlichen Aufschwung.</p>
<p>1960 arbeiten 1000 Menschen bei der Firma <i>Papst</i>. In den ganzen Jahren kommen immer weitere Erfindungen und Entwicklungen dazu. Das Unternehmen wächst weiter, vor allem das Geschäft mit den USA intensiviert wird.</p>	<p>Der wirtschaftliche Aufschwung in St. Georgen führt auch zu einem Bevölkerungswachstum. Neue Gebiete werden erschlossen, um Wohnraum zu schaffen.</p>
<p>Dank der großen Gewerbesteuerereinnahmen ist die Stadt St. Georgen Mitte der 60er Jahre relativ reich. So kann die Stadtkernsanierung umgesetzt werden. Dabei werden viele alte Gebäude abgerissen und durch moderne Betonbauten ersetzt.</p>	<p>Mit seinem erfolgreichen Unternehmen liefert Hermann Papst einen wichtigen Beitrag zum wirtschaftlichen Aufschwung in St. Georgen.</p>

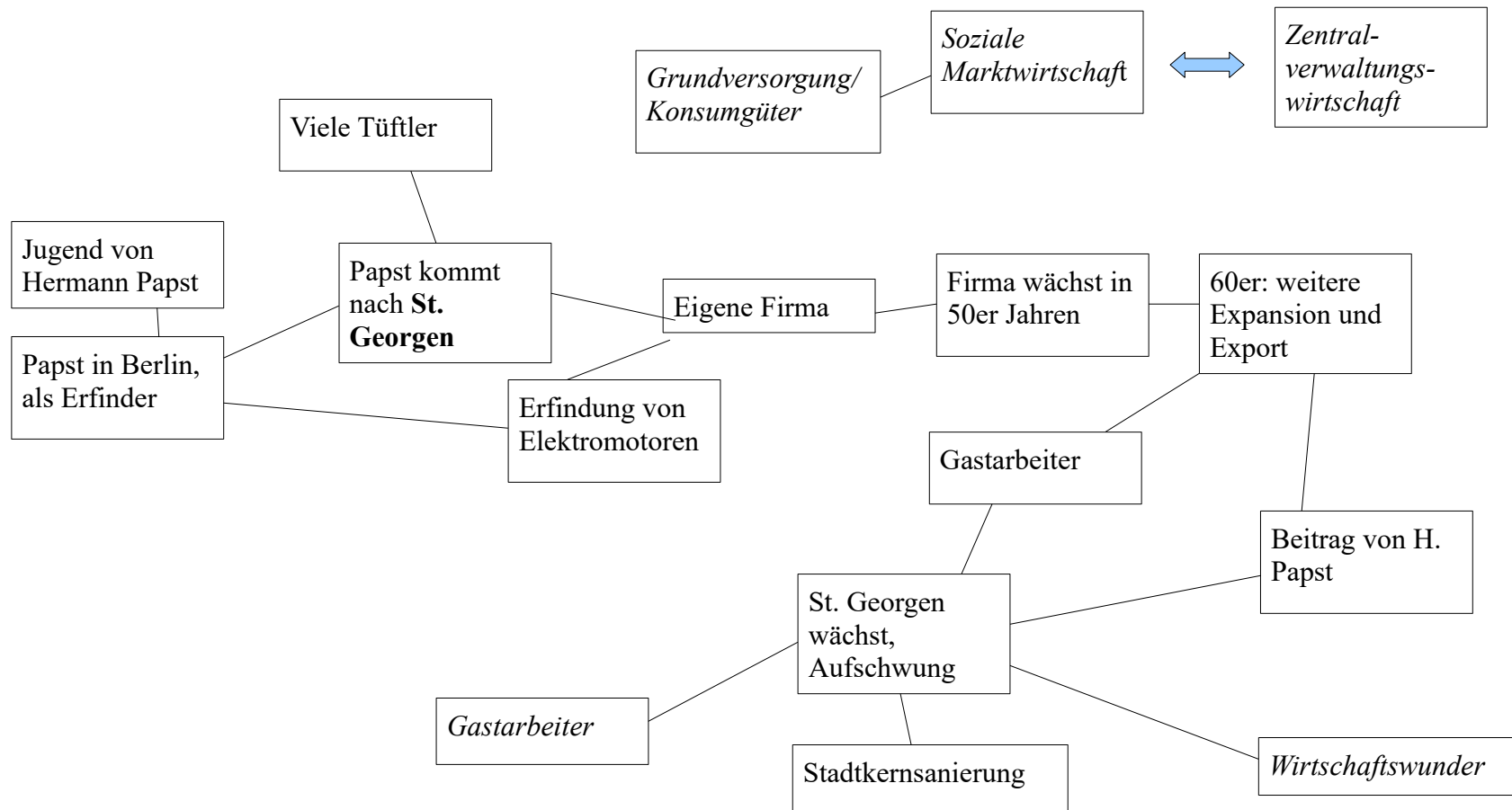
Erweiterungen (Begriffe des Bildungsplans)

<p>Für viele ist der wirtschaftlichen Aufstieg damals wie ein Wunder. Das „Wirtschafts-wunder“ ist aber erklärbar. Die Rahmen-bedingungen wie die Soziale Marktwirtschaft, der Marschall-Plan, die Währungsreform und die gesteigerte internationale Nachfrage während des Korea-Kriegs sind Gründe dafür.</p>	<p>In einer sozialen Marktwirtschaft regeln Angebot und Nachfrage nach Waren den Preis und die Produktion. Damit aber keine Ungerechtigkeiten entstehen, greift der Staat, wo nötig, in die Marktwirtschaft ein. So gibt es etwa Gesetze gegen Preisabsprachen zwischen den Unternehmen.</p>
<p>In den 60er Jahren herrscht Deutschland ein Arbeitskräftemangel. So werden Gastarbeiter aus anderen Ländern angeworben. Auch in der DDR arbeiteten Vertragsarbeiter aus dem kommunistischen Ausland.</p>	<p>Während in der BRD die soziale Marktwirtschaft etabliert wird, kommt es in der DDR zu einer Zentralverwaltungswirtschaft. Produktion und Preis der Waren werden zentral vom Staat festgelegt.</p>
<p>In der BRD können viele Bürger*innen schon in den 50er Jahren Zugang zu Konsum- und Luxusgüter erwerben. Davon profitieren auch Unternehmen wie <i>Papst-Motoren</i>. In der DDR wird zunächst einmal die Grundversorgung sichergestellt.</p>	

Vertiefungen

<p>Beschäftigte der Firma Papst</p>				<p>Einwohner St. Georgens</p>			
<p>1948</p>	<p>9</p>	<p>1960</p>	<p>1000</p>	<p>1940</p>	<p>6.096</p>	<p>1965</p>	<p>11.552</p>
<p>1950</p>	<p>130</p>	<p>1980</p>	<p>1350</p>	<p>1950</p>	<p>6.942</p>	<p>1970</p>	<p>12.457</p>
<p>1954</p>	<p>350</p>			<p>1960</p>	<p>10.810</p>		
<p>Hermann Papst hat die wirtschaftlichen Unterstützungen der Amerikaner durch den Marshall-Plan sehr begrüßt. Deshalb hat er 1948 an den Motoren die Aufschrift „mit ERP-Mitteln aus dem Marshall-Plan hergestellt“ anbringen lassen.</p>				<p>Der Umstand, der Hermann Papst nach St. Georgen führt, ist ohne Zweifel eine reizvolle beruflichen Aufgabe. Doch er bleibt, weil er hier die Frau findet, mit der er ein gemeinsames Leben aufbauen und eine Familie gründen will.</p>			

Lösungshinweis Mystery (Basis und Erweiterungen)



→ H. Papst lieferte mit seinem erfolgreichen Unternehmen einen Beitrag zum wirtschaftlichen Aufschwung St. Georgens. Das war aber kein „Wunder“, sondern ist durch viele Faktoren erklärbar.